



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Hüseyin Cevizoğlu

Bemerkungen zu einem Elfenbeingriff in Form eines schwimmenden Mädchens aus Klazomenai

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2014**

Seite / Page **1–18**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/1859/4835> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2014-2-p1-18-v4835.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Ernst Wasmuth Verlag GmbH & Co. Tübingen**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Bemerkungen zu einem Elfenbeingriff in Form eines schwimmenden Mädchens aus Klazomenai

Art und Umfang des Beitrags von Klazomenai zur ionischen Kunst wurden bisher vornehmlich an den keramischen Produkten gemessen. Die laufenden Forschungen bestätigen die Annahme, dass dem klazomenischen Kunsthandwerk mit seiner Vielfalt an eigenständigen Keramikprodukten in der ionischen Kunst eine vorrangige Stellung zukommt¹. Bei den Grabungen ist im Vergleich zu anderen Fundgattungen bislang überwiegend Keramik zutage getreten, die mit ihrer Formenvielfalt und ihrem reichen Dekor entsprechend im Zentrum des Interesses steht. Bei den nunmehr rund 30 Jahre andauernden Grabungsarbeiten in Klazomenai wurden aber auch Kleinfunde aus anderen Materialien wie Holz, Bein, Terrakotta, Metall, Fayence oder Glas geborgen, die teilweise außergewöhnliche Merkmale aufweisen und wegen ihrer Vielfalt und wachsenden Anzahl nicht mehr außer Acht gelassen werden können. Daher soll im Folgenden das Augenmerk auf einen kleinen Fundgegenstand aus Klazomenai gerichtet werden.

Der Sektor Hamdi Balaban-Feld (HBT) in Klazomenai nimmt in der Erforschung der Gründungsphase und Ausbreitung der ionischen Stadt eine Schlüsselstellung ein. Seit 2005 wird im Rahmen eines neuen Projekts im HBT-Sektor gearbeitet. Dabei stellte sich heraus, dass der Südteil des Sektors bereits in der Bronzezeit besiedelt war und in der frühen Eisenzeit als Nekropole genutzt wurde². In der untersten Schicht der Südseite des HBT-Sektors wurde eine Befestigungsanlage aus dem 7. Jh. v. Chr. mit einem dazugehörigen Stadttor freigelegt, welche nicht nur wichtige Hinweise zum Verständnis der Stadtentwicklung in der Eisenzeit liefert, sondern auch mit ihren Funden Aufmerksamkeit erregt. Der Elfenbeingriff, der im Zentrum dieses Beitrags steht, wurde bei Grabungen vor dem Stadttor der Befestigungsanlage geborgen³.

Fundkatalog

1 Elfenbeingriff in Form eines schwimmenden Mädchens (Abb. 1–4)

Herkunft: Sektor HBT, Grabungen an der Befestigungsanlage

Grabungsnummer: 2007 TN 11.052

AO: Grabungsdepot Klazomenai

Maße: L 10,3 cm; B 2,2 cm. Zapfenloch der Halsauflage: Dm 0,5 cm, T 0,7 cm. Der Elfenbeingriff in Form eines schwimmenden Mädchens muss ursprünglich ungefähr 20 cm lang gewesen sein.

Material: Elfenbein. Die an der Oberfläche erkennbare Patina ist bräunlich bis honigfarben.

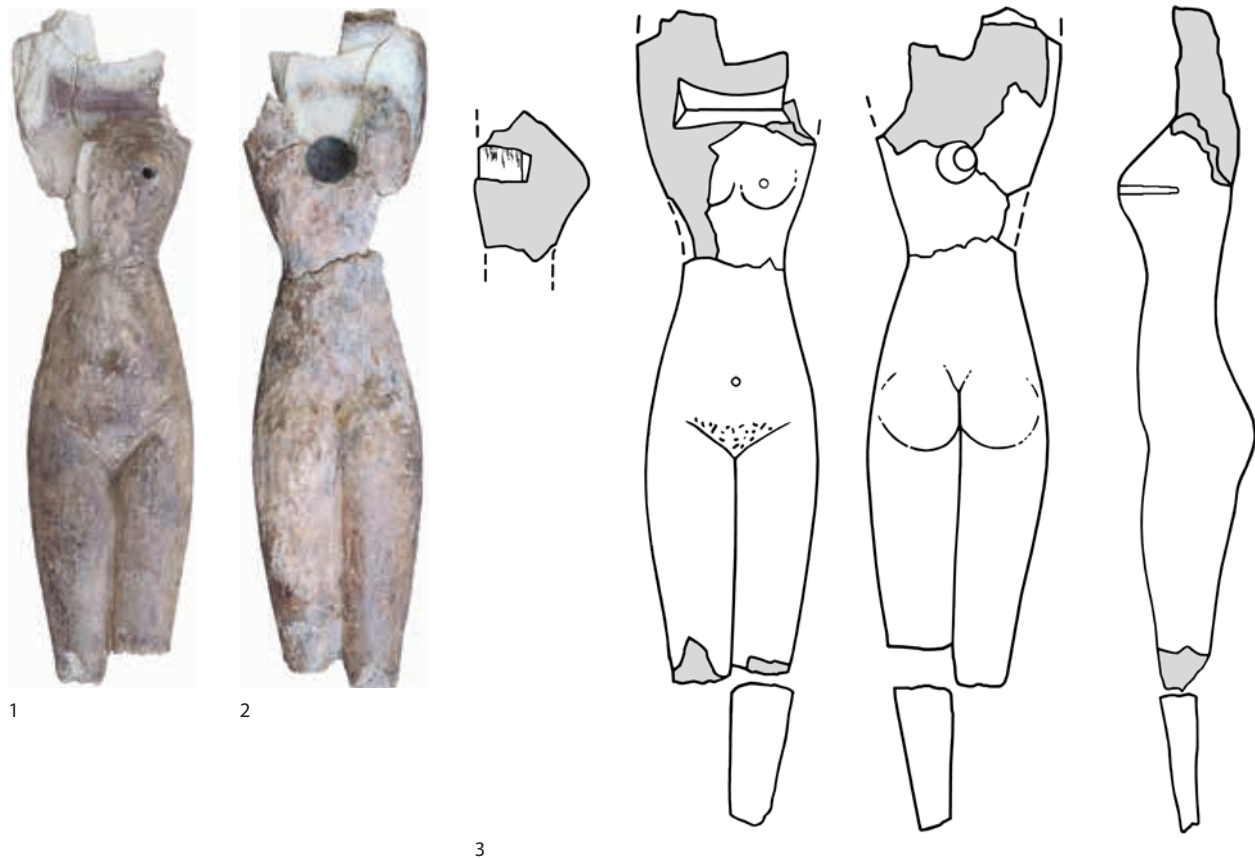
Kelle: Verloren

Dem Ausgrabungsleiter Prof. Dr. Yaşar Ersoy möchte ich an dieser Stelle für die Publikationserlaubnis und manch wertvollen Hinweis danken.

1 Unter der Leitung von Em. Prof. Dr. Güven Bakır vom Archäologischen Institut an der Philosophischen Fakultät der Ege Universität wurden in Klazomenai die ersten wissenschaftlichen Grabungen und Forschungen durchgeführt. Zahlreiche Diplom-, Magister- und Doktorarbeiten, die zu verschiedenen Keramikgattungen unter Prof. Bakır entstanden sind, sowie einschlägige Literatur sind unter folgender Internet-Adresse zu finden: <<http://klazomeniaka.com/12-KLAZOMENAI-YAYINLAR.html>> (13.01.2015).

2 Ersoy u. a. 2009, 236–239 Abb. 5. 6; Ersoy u. a. 2011, 172–175 Abb. 2. 7.

3 Zu den Grabungen am Stadttor der Befestigungsanlage und dessen Eingang s. Ersoy u. a. 2009, 234–237 Abb. 3; Ersoy u. a. 2011, 172–175 Abb. 5.



Griff: Der Statuette fehlen Kopf und beide Arme. Die Arme sind unterhalb des Schultergelenks abgebrochen. Die Reste eines Armes und einer Hand liegen höchstwahrscheinlich an der Schalenrundung an und deuten auf die ursprüngliche Existenz einer Kelle hin. Der gesondert gearbeitete und einst mit einem Zapfen eingesetzte Kopf ist verloren. Auf dem Rücken der Figur befindet sich das entsprechende Zapfenloch. Der Oberkörper und die rechte Brust sind stark beschädigt und teilweise abgesplittert. Die geschlossenen Beine sind unterhalb der Knie weggebrochen, so dass auch die Füße fehlen. In der Mitte der linken Brust befindet sich ein 0,7 cm tiefes Loch. Der eingetiefte Nabel, die Leistenlinie und die punktierte Scham sind sorgfältig gearbeitet.

Datierung: Mitte oder 2. Hälfte des 9. Jhs. v. Chr.

Trotz ihres schlechten Erhaltungszustandes ist zu vermuten, dass die Statuette eines nackten Mädchens Kat. 1, das höchstwahrscheinlich eine Kelle auf den vorgestreckten Armen trug, zu einem Kosmetiklöffel gehört (Abb. 1. 2). Diese nackt und in lang gestreckter Haltung wie schwimmend dargestellten Figuren werden in der Literatur als »Schwimmerinnen« bezeichnet⁴. Das Mädchen und die von ihm gehaltene, schalenartig vertiefte Kelle wurden zumeist in einem Stück gefertigt, nur der im Allgemeinen separat gearbeitete Kopf wurde senkrecht zum Körper eingesetzt.

Der Verwendungszweck dieser Löffelgattung variiert je nach der Form der von dem Mädchen gehaltenen Kelle. Sie kann sowohl als flache Schale in runder oder rechteckiger Form als auch – wie häufig anzutreffen – als Fisch, Ente oder Gazelle gestaltet sein. In Anbetracht der Größe und aufgrund der an manchen Exemplaren vorhandenen Deckel kann davon ausgegangen werden,

Klazomenai, Elfenbeingriff in Form eines schwimmenden Mädchens Kat. 1 (M. 1 : 1)

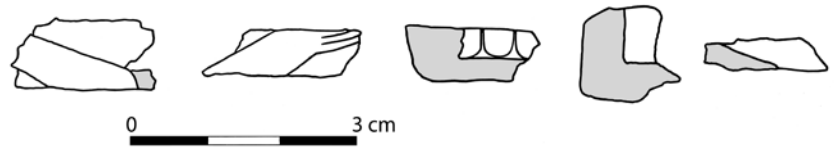
Abb. 1 Vorderseite

Abb. 2 Rückseite

Abb. 3 Umzeichnung in Vorder-, Rück- und Seitenansicht

⁴ Fischer 2007, 277. Bisher sind 100 publizierte Exemplare von Schwimmerinnen bekannt s. Fischer 2007, 316–339.

Abb. 4 Klazomenai, nicht zusammenpassende Fragmente des Elfenbeingriffs in Form eines schwimmenden Mädchens Kat. 1 (M. 1 : 1)



dass diese Löffel allgemein als Spendegeräte für wertvolle Gaben dienten⁵. Der genaue Verwendungszweck dieser Löffel ist ein vieldiskutiertes Thema. Einigkeit besteht jedoch darin, dass es sich bei ihnen entweder um rituelle Geräte oder um ›Toilettenlöffel‹, ›Parfümbehälter‹ oder ›Salb- und Schminklöffel‹ für die Schönheitspflege der Frauen gehandelt hat⁶. Die sorgfältige Verarbeitung und das kostbare Material lassen darauf schließen, dass dem Kosmetiklöffel eine gewisse Bedeutung als Luxusgegenstand und Statussymbol zukam⁷.

Um den Kulturkreis festzustellen, dem die Schwimmerin Kat. 1 angehört, ist es wichtig, den Fundkontext und die übrigen Fundstücke aus der unmittelbaren Umgebung zu berücksichtigen. Die stratigraphischen Beobachtungen am Fundort von Kat. 1 sind für eine eindeutige Datierung leider unzureichend. Abgesehen von einigen wenigen Exemplaren sind auch die meisten der bisher bekannten Schwimmerinnen nur schwer zu datieren, da sie meist aus unkontrollierten Grabungen ohne stratifizierte Kontexte stammen⁸, und eine Datierung, die lediglich anhand von stilistischen Merkmalen vorgenommen wird, unter Umständen irreführend sein kann. Selbst die chronologische Einordnung der seltenen Exemplare, die aus einer datierbaren Schicht kommen, kann bestenfalls einen verlässlichen Terminus ante quem liefern, wenn man in Betracht zieht, dass Kunstgegenstände aus Elfenbein auch wegen ihres materiellen und ästhetischen Wertes gesammelt wurden⁹.

Entwurf einer Rekonstruktion der Figur

Die Schwimmerin Kat. 1 zählt zu den Funden aus Klazomenai, die auf kulturelle Verbindungen mit dem Vorderen Orient hinweisen. Kulturelle Beziehungen zwischen den im 2. Jt. v. Chr. im ägäischen Raum aufblühenden Kulturen und denen des Vorderen Orients sind seit dem Beginn der Bronzezeit durch zahllose Funde hinreichend belegt¹⁰.

Da Elfenbein nicht zu den in Griechenland heimischen Materialien zählte, muss es über den Nahen Osten, wo es verfügbar war und mit hoher Kreativität verarbeitet wurde, dorthin gelangt sein¹¹. Als Bezugsquellen für Elfenbein

⁵ Wallert 1967, 49–52; Fischer 2007, 302–314.

⁶ Moorey 1970, 58 f. Abb. 28; Freed 1981, 38 f. Abb. 69; Woldering 1980, 181 Abb. 57; Hayes 1990, 266. 268; Strouhal 1992, 87; Fischer 2007, 302–309. Zu den Diskussionen des Verwendungszweckes s. die relevanten Seiten und Anm. bei Wallert 1967, 49–52. 63–68.

⁷ Frédéricq 1927, 7–13; Wallert 1967, 63–68; Moorey 1970, 58 f.; Krzyszkowska 1988, 209; Zimi 1997, 210 f.; Fischer 2007, 300–306; Pierrat-Bonnefois 2008, 333 f. Abb. 200.

⁸ Fischer 2007, 279. Zu den seltenen Beispielen, die bei kontrollierten Grabungen aus einem verlässlichen

Kontext geborgen wurden s. für Nubia: Griffith 1923, 120 Grab 963 Taf. 23; für Medinet Gurob: Petrie 1891, 18 Nr. 28 Taf. 18.

⁹ In manchen Fällen kommt bei der Datierung daher stilistischen Aspekten eine größere Bedeutung zu als den Kontextbefunden, vgl. Liebowitz 1987, 4.

¹⁰ Seit der Mitte des 2. Jts. v. Chr. ist ein auffälliger Anstieg der Beziehungen zwischen den bronzezeitlichen Kulturen im ägäischen Raum und denen des Vorderen Orients (darunter Ägypten und die Levante) feststellbar, vgl. Pendlebury 1930, S. XVII–XIX; Pendlebury 1939, S. XXVI. 222. 258; Kantor 1960, 14–25; Matz 1965, 155 f.; Smith 1965, S. XXV–

XXX. 63–95; Freyer-Schauenburg 1966, 117–126; Barnett 1982, 35–38; Helck 1995, 76–82.

¹¹ Im ägäischen Raum beginnt die Verarbeitung von Elfenbein in der frühminoischen Zeit. In Zakro wurden in einem Palast aus der mittelminoischen Zeit drei unbearbeitete Elefantenzähne gefunden. Zur Elfenbeinschnitzerei auf Kreta s. Kantor 1960, 14–25. Zu den Beziehungen zwischen Kreta, der Ägäis und der Levante hinsichtlich der Elfenbeinschnitzerei s. Barnett 1982, 35–38. Zu Elfenbeinressourcen und Schnitzkunst in mykenischer Zeit, ihren Zentren, Meistern der Schnitzkunst aus dem Vorderen Orient und ihren Seereisen

kommen Afrika oder Asien in Frage¹². Es ist zwar möglich, mithilfe von Analysen festzustellen, ob das Elfenbein von einem Elefanten oder Flusspferd stammt, die Schwimmerin Kat. 1 konnte aber einer solchen Untersuchung noch nicht unterzogen werden¹³. Wir wissen daher nicht, aus welchem Material sie gefertigt wurde.

Es ist anzunehmen, dass die Löffel in Form einer Schwimmerin mit der Zeit auch außerhalb Ägyptens in der Levante einen gewissen Beliebtheitsgrad erlangten, so dass zahlreiche Exemplare hergestellt wurden¹⁴. Bevor wir unseren Blick auf den Vorderen Orient richten, um das klazomenische Fundstück einzuordnen, wollen wir uns mit der Elfenbein- oder Beinschnitzerei im ägäischen Raum befassen. Die Arbeiten von Brigitte Freyer-Schauenburg, Frederik Poulsen und Evangelia-Lila I. Marangou geben einen Überblick über die Schnitzkunst in Griechenland vom frühen 7. bis in die Mitte des 6. Jhs. v. Chr., über den auch die Stilentwicklung nachvollzogen werden kann¹⁵. Aus Zentren wie Sparta, Perachora, Samos, Ephesos und Rhodos sind zahlreiche Elfenbeinschnitzereien bekannt, darunter vollplastische Tiere oder kleinformatige menschliche Köpfe und Statuetten, Relieffiguren, Siegel, Protome, Fibeln, Fibelplatten, Käämme, Geräteteile und Nadelköpfe¹⁶. Unter den bereits erwähnten Schnitzereien findet sich kein einziges Werk, das sich in Form und Stil mit der Schwimmerin Kat. 1 vergleichen lässt¹⁷. Es muss jedoch betont werden, dass diese Gattung der griechischen Kultur nicht völlig fremd war¹⁸. Interessanterweise wurden die Kosmetiklöffel in Form von Schwimmerin-

in die Ägäis s. Barnett 1948, 1–3; Barnett 1957, 163–168; Barnett 1982, 35–38.

12 In frühen Zeiten der Elfenbeinschnitzkunst wurde das Material aus den südlichen Nachbarländern Ägyptens wie dem Sudan bezogen, vgl. Kantor 1960, 14 f.; Lucas – Harris 1962, 32 f.; Krzyszkowska 1988, 209–215. Auch Syrien zählte im 2. Jt. v. Chr. noch zu den Gebieten, in denen Elefanten gejagt wurden, und es wird vermutet, dass es dort noch zu Beginn des 1. Jts. Elefanten gab, s. Winter 1975, 262–271; Dunbabin 1979, 38. Im 8. Jh. v. Chr. starben die asiatischen Elefanten in Syrien aus und es kam zu einem Versorgungseingpass, vgl. hierzu Mallowan 1966b, 479 f. In Ägypten war Elfenbein noch im Neuen Reich selten, in Palästina jedoch reichlich verfügbar, s. Higginbotham 2000, 214. Zur Bearbeitung von Elfenbein, den Meistern, Werkstätten und Werkzeug s. Mallowan 1966b, 483–485; Barnett 1982, 9–15.

13 Krzyszkowska 1988, 209–234; Krzyszkowska – Morkot 2000, 320–331. Das zu Beginn der Eisenzeit in Griechenland verwendete Elfenbein stammte noch aus Zentren des Vorderen Orients, s. Kantor 1960, 14 f.; Dunbabin 1979, 38.

14 Barnett 1982, 20. 26; Fischer 2007, 277 f.

15 Poulsen 1912, 83–116; Freyer-Schauenburg 1966; Marangou 1969.

16 An diesen vermutlich in griechischen Zentren hergestellten Objekten sind zweifellos auch vielfältige festlän-

dische, kretische, ionische und kykladische Einflüsse bemerkbar, s. Hogarth 1908, 155–198 Taf. 21–42; Marangou 1969, 9–202; Payne 1962, 403–451 Taf. 171–190; Freyer-Schauenburg 1966, 3–50 Taf. 1–11; Muss 2008, 215–250.

17 Nackte Frauenstatuetten aus Elfenbein sind auf Rhodos häufiger vertreten als in den übrigen griechischen Zentren, vgl. Hogarth 1908, 178–185 Taf. 30, 13. 15–17; 31, 11; Poulsen 1912, 84 Abb. 80–82. Zu den aus lakonischen Werkstätten stammenden bekleideten Frauenstatuetten aus Bein s. Marangou 1969, 158–163 Abb. 126–136. Zu den elfenbeinernen Frauenstatuetten aus den Jahren unmittelbar vor der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. aus dem Kerameikos-Grab Nr. 13 s. Perrot 1895, 278–280 Abb. 10 Taf. 9; Marangou 1969, 185; Dunbabin 1979, 38 f. Taf. 13, 1. 2; Barnett 1982, Taf. 56 d. e. Als die Schwimmerin Kat. 1 gefunden wurde, hat der damalige Grabungsleiter von Klazomenai, Prof. Güven Bakır sie anfangs mit der elfenbeinernen Mädchenstatuette aus Grab Nr. 13 im Kerameikos verglichen. Nachdem die Bruchstücke zusammengesetzt waren und das Loch an der Schulter der Schwimmerin festgestellt worden war, gelangte er zu der Ansicht, dass man in anderen Zentren nach vergleichbaren Exemplaren suchen muss. Ich bedanke mich bei Prof. Bakır für seine Hinweise zu diesem Thema.

18 Die insbesondere in Athen, Aegina, Samos und Heraklion auf Kreta gebor-

genen vier Exemplare kosmetischer Elfenbeinlöffel liefern Hinweise auf die Herkunft der Schwimmerin Kat. 1, s. Perrot 1895, 294 Abb. 17; Furtwängler 1906, 389 Nr. 38 Taf. 108; Poulsen 1912, 112 Abb. 118; Barnett 1957, 44 Anm. 9; Marangou 1969, 186 Abb. 167 a. b; Fischer 2007, 334–336 L.75, L.77 und L.79 Taf. 122–124; Freyer-Schauenburg 1966, 7. 69–72 Taf. 14. Zur weiblichen Figur aus Samos s. Fischer 2007, 335 f. L.77 und L.79; Freyer-Schauenburg 1966, 7. 69–72. Ein elfenbeinerner Frauenkopf aus den Auffüllschichten des Athena-Tempels in Alt-Smyrna kann als ein wahrscheinlich spätes Beispiel dieser Gattung interpretiert werden. Mit dem in das beginnende 7. Jh. v. Chr. datierten Elfenbeinköpfchen befasst sich Prof. Dr. Günther Hölbl. Ich danke ihm dafür, dass er mich an seinen Erkenntnissen über dieses Objekt teilhaben ließ, s. Akurgal 1993, 91 Taf. 136 a. b; Cook – Nicholls 1998, 22–26 Taf. 21 e; 22 b. Die bei Grabungen in Kalabrien Lokroi Epizephyrioi geborgene elfenbeinerne Schwimmerin (Inv. 7290) kommt in stilistischer und typologischer Hinsicht der klazomenischen Schwimmerin am nächsten und ist noch nicht veröffentlicht. Die Publikation wird von Prof. Hölbl vorbereitet, dem ich für die zur Verfügung gestellten Informationen und Abbildungen und die gewährte Unterstützung herzlich danke. Zur Schwimmerin mit runder Schale aus Tharros auf Sardinien s. Fischer 2007, 336 Taf. 124 L.80.

nen in der griechischen Welt am Ende des 7. und Anfang des 6. Jhs. v. Chr. populär¹⁹. Die ostgriechischen Mädchenfiguren liefern für die Datierung der Schwimmerin Kat. 1 lediglich einen Terminus ante quem²⁰.

Kosmetiklöffel, die zu den hervorragenden Elfenbeinschnitzereien aus der späten Bronzezeit und der beginnenden Eisenzeit zählen, kamen nicht nur in Ägypten, sondern auch in verschiedenen Zentren des Vorderen Orients wie in der Levante, Nordmesopotamien und auf Zypern zutage²¹.

Wallert hat die Exemplare aus dem Neuen Reich in drei unterschiedliche Formgruppen unterteilt²². Kat. 1 entspricht dem Typ, der in Wallerts Gruppierung als die beliebteste Form des Löffels gilt. Die Vielfalt der Materialien, die seit dem Alten Reich bis in die Spätzeit zur Fertigung von Kosmetiklöffeln verwendet wurden, verdeutlicht den hohen Beliebtheitsgrad dieser Art von Löffeln²³.

Während man bei den ägyptischen Stücken einen der Lebendigkeit und Geschmeidigkeit des Darstellungsthemas angemessenen schlanken Körperbau feststellen kann, ist die Schwimmerin Kat. 1 steifer und fülliger gestaltet²⁴. Der kurvenreiche Körperbau erinnert an die Plastizität der ägyptischen Stücke²⁵. Bei den meisten Schwimmerinnen der Frühdynastischen Zeit wirkt der Oberkörper im Verhältnis zur gesamten Körpergröße etwas verkürzt, die Beine dagegen zu lang²⁶. Die Beine von Kat. 1 sind unterhalb der Knie weggebrochen, weshalb die beschriebene Verkürzung hier nicht deutlich erkennbar ist. Brüste, Taille, Genitalbereich und Hüfte sind sorgfältig gearbeitet und betonen die Wesensmerkmale der Figur (Abb. 3). Auffallend sind der mit Punkten gekennzeichnete Genitalbereich, der Nabel und das Loch an der Stelle der linken Brustwarze (Abb. 1). Dieses kleine, 0,7 cm tiefe Loch in der Mitte der linken Brust wurde möglicherweise gebohrt, um eine Brustwarze aus anderem Material wie Bein oder einem Edelmetall einzusetzen. Die übrigen Körperteile, d. h. die Arme, Hände und Beine, sind summarisch und ohne Details wiedergegeben. Eine auffällige bogenförmige Linie oben an der vorderen Halspartie betont den Übergang vom vorderen Brustbereich zum Hals und den Abstand zwischen der Brust und der davor platzierten Kelle²⁷.

19 Aufgrund der Produktionstechnik und der Fundorte werden solche Stücke Werkstätten auf Rhodos zugeschrieben s. Breitenstein 1941, 12 Nr. 112 Taf. 11; Webb 1978, 78 f. Kat. 270–276 Taf. 11; Zimi 1997, 211 f.

20 Salzmann 1875, Taf. 4; Griffith 1923, 120 Taf. 23 Grab 963; Webb 1978, Taf. 11, 271. 273; Wenig 1978, 177 Kat. 90. Kosmetiklöffel aus Fayence wurden in Zentren wie Camirus und Ialysus auf Rhodos, aber auch in der Troas in Antandros im Kontext eines Kindergrabes aus dem 7. Jh. v. Chr. gefunden, s. Polat – Polat 2007, 2 Abb. 7.
21 Murray u. a. 1900, 14 f. Abb. 21, 1125; Barnett 1948, 1–25; Kantor 1956, 166; Barnett 1957, 123–131; Barnett 1982, 16–31; Mallowan 1966a, 200–230; Mallowan 1966b, 471–599; Mallowan 1978, 12–60; Liebowitz 1987, 3–24; Sommer 2005, 90–94. Zur Geschichte der Kosmetiklöffel in Ägypten s. Frédéricq 1927, 7–13; Glanville 1930, 96 f. Taf. 48 a; Phillips 1941, 173 f.; Wallert 1967, 18–23.

69; Oren 1973, 121; Brovarski u. a. 1982, 205–207; Higginbotham 2000, 214 f.

22 Wallert 1967, 16–23. 69. Unter dem Titel »Die von einer Hand gefasste Kelle« hat Wallert drei unterschiedliche Typen definiert: a) den Arm-Muschel-Typ, b) den Typ der Schwimmerin und c) den Typ des jagenden Caniden. Die im British Museum befindlichen, einem anderen Typ zugewiesenen Kosmetiklöffel bilden die Grundlage für eine später vorgenommene Klassifizierung, s. Frédéricq 1927, 7–13. Zu den Exemplaren im Louvre s. Guillaus 1987, 149.

23 Petrie 1891, 18 Nr. 28 Taf. 18; Fehheimer 1921, 37 Taf. 148. 149; Griffith 1923, 120 Grab 963 Taf. 23; Frédéricq 1927, 7–13; Glanville 1930, 96 f. Taf. 48 a; Phillips 1941, 173 f. Abb. 3; Smith 1960, 134 Abb. 88; Wallert 1967, 18–23; Wenig 1978, 177 f. Kat. 90; Woldering 1980, 181 Abb. 57; Brovarski u. a. 1982, 205–207; Guillaus 1987, 149; Pierrat-Bonnefois 2008, 333 f. Abb. 200. Generell betrachtet wurden für die

Herstellung von Löffeln in bestimmten Zeiten unterschiedliche Materialien bevorzugt. Bein: von der Vorgeschichte bis an das Ende des Alten Reiches, Holz: im Mittleren Reich und in der 18. Dynastie, Stein (Serpentin, Steatit und metamorpher Schiefer): in der Frühzeit und im Mittleren Reich, Fayence: in der Spätzeit, vgl. Liebowitz 1987, 13; Wallert 1967, 18–23. 69; Fischer 2007, 283–285.

24 Zu den wichtigsten Beispielen s. Fehheimer 1921, Taf. 148. 149; Frédéricq 1927, Taf. 6; Wallert 1967, Taf. 11–15; Woldering 1980, Abb. 57; Guillaus 1987, 149; Fischer 2007, 285–289; Pierrat-Bonnefois 2008, Abb. 200.
25 Wallert 1967, 20 f. Taf. 12. 13; Fischer 2007, 286–289.

26 Zu der Modellierung und den Proportionen der ägyptischen Schwimmerinnen s. Wallert 1967, 20 f. Taf. 12. 13; Fischer 2007, 285–289 Taf. 98–108.

27 Wallert 1967, N.22. L.58 Taf. 12; Fischer 2007, L.8, L.49 und L.56 Taf. 99. 111. 114. Die publizierten Photographien

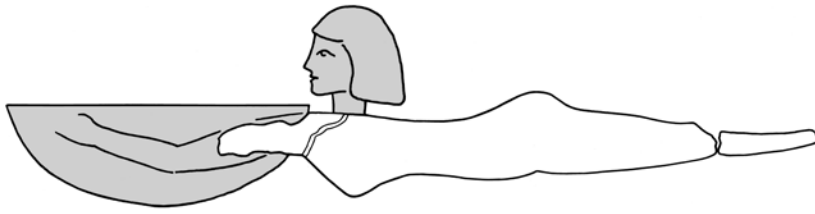


Abb. 5 Klazomenai, Rekonstruktion der Schwimmerin Kat. 1

Bei den ägyptischen Stücken sind die Köpfe im Vergleich zu den übrigen Körperteilen sorgfältiger gearbeitet²⁸. Das Loch auf der Schulter der Schwimmerin Kat. 1 diente zur Befestigung des Kopfes mit einem keilförmigen Zapfen (Abb. 2. 3). Diese Technik spricht gegen eine Verbindung der Schwimmerin aus Klazomenai sowohl mit Stücken der frühen 18. Dynastie, bei denen Kopf und Körper aus einem Stück gearbeitet sind, als auch mit späteren Stücken aus dem 8. bis 6. Jh. v. Chr.²⁹. Dass diese Löcher bei den bekannten Beispielen unterschiedliche Maße haben, deutet darauf hin, dass keine verbindliche Standardgröße vorgegeben war³⁰. Die Beine der Schwimmerin aus Klazomenai sind erst im Unterschenkelbereich voneinander gelöst³¹: Das geborgene Unterschenkelfragment zeigt, dass sich die Beine von Kat. 1 unterhalb der Knie voneinander lösen (Abb. 1–3)³².

Auch wenn die Arme der Schwimmerin Kat. 1 nahe den Schultergelenken weggebrochen sind, lässt doch die Ausrichtung der Stümpfe und die Art ihres Übergangs zu den Schultern erkennen, dass Arme und Kelle in einem Stück mit dem Körper gefertigt waren (Abb. 1–3). Die leichte Anwinkelung der Arme in den Ellbogengelenken deutet darauf hin, dass Kat. 1 die Kelle seitlich umfasste und mit dieser Armhaltung von den ägyptischen Exemplaren abweicht, bei denen die Arme durchweg parallel nach vorne ausgestreckt sind und die Kelle von unten stützen (Abb. 5)³³. Darüber hinaus sind die Arme im Gegensatz zu vielen ägyptischen Beispielen mit vollplastisch gestalteten Armen bei der Schwimmerin aus Klazomenai wie bei phönikischen Vorbildern als Flachrelief und in einem Stück mit der Kelle ausgeführt³⁴. Das erhaltene Teilstück der rechten Hand zeigt, dass die langen, schlanken Finger stilisiert wiedergegeben waren (Abb. 4).

Problematisch gestaltet sich auch die Rekonstruktion der Kelle, die bei dem Elfenbeingriff Kat. 1 fast gänzlich fehlt. Die beiden in Relieftchnik gestalteten Bruchstücke des rechten und linken Armes lassen zwar erkennen, dass die Arme und Kelle in einem Stück gearbeitet waren, liefern für die Form der Kelle aber keine Anhaltspunkte (Abb. 4)³⁵. Verglichen mit den Schwimmerinnen des Neuen Reiches, deren Kellen figürlich dekoriert sind, trug Kat. 1 wahrscheinlich eine schlichte runde oder ovale Kelle (Abb. 5. 6)³⁶. Zu

und Katalogbeschreibungen der Schwimmerinnen ermöglichen keinen Vergleich des Übergangs von der Brust zur Kelle.

28 Phillips 1941, 174 f.; Fischer 2007, Kat. 7. 8 L.4, L.27, L.34 und L.41–43 Taf. 96. 97. 104. 107. 109 (Schwimmerinnen aus Megiddo).

29 Zu Beispielen, bei denen Körper und Kopf in einem Stück gearbeitet sind, s. Frédrécq 1927, 9 Taf. 6; Wallert 1967, 23–48 Kat. P35. M18. N18. O11. L78 Taf. 11. 15. 34; Fischer 2007, 279–281 L.1, L.23, L.39, L.60 und L.62 Taf. 97. 103. 109. 116. 117.

30 Der Dm variiert zwischen 0,35 cm und 1,0 cm, die T zwischen 1,0 cm und 1,7 cm. Die Maße des Zapfenlochs der Schwimmerin Kat. 1 liegen mit der T 0,7 cm und dem Dm 0,5 cm etwa im Mittel der bekannten Beispiele.

31 Zur jeweiligen Beinstellung der bekannten Schwimmerinnen s. Fischer 2007, 290 f.

32 Zu Beispielen mit ähnlicher Beinstellung s. Fischer 2007, 290 L.8–10 und L.29 Taf. 99. 100. 105.

33 Fischer 2007, 291–293 L.6–11, L.18–21, L.24, L.29, L.33, L.35–38,

L.44–47 und L.54–57 Taf. 98–100. 102–105. 107. 108. 110. 113–115.

34 Hierzu s. Anm. 46.

35 Unter den Fragmenten befinden sich zwei Stücke, von denen jeweils eine Ecke erhalten ist. Der schlechte Erhaltungszustand der Bruchstücke gestattet jedoch keine Rückschlüsse auf die Kelle.

36 Die Schwimmerinnen des Neuen Reiches unterscheiden sich von den übrigen durch ihre reich geschmückten Kellen, vgl. Fechheimer 1921, 37 Taf. 148. 149; Wallert 1967, 18–23 Taf. 11–15; Wenig 1978, 177 Kat. 90;

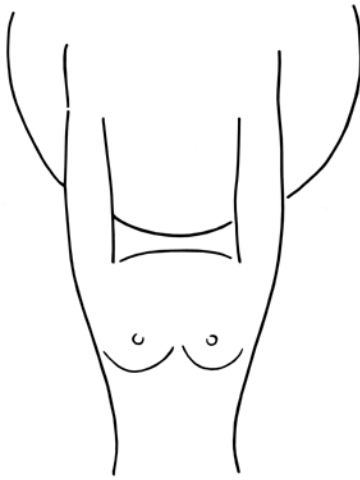


Abb. 6 Klazomenai, rekonstruierte Verbindung zwischen Kelle und Armen der Schwimmerin Kat. 1

Barnett 1982, 21; Guillaus 1987, 149; Pierrat-Bonnefois 2008, 333 f. Abb. 200.

37 Bei diesen Stücken sind die Hände waagrecht ausgestreckt und die Handflächen nach oben gekehrt, s. Frédéricq 1927, 9 Taf. 6; Wallert 1967, Taf. 11–15; Fischer 2007, L.1, L.5–11, L.18–24, L.29–30, L.33, L.35–40, L.44–46 und L.54–58 Taf. 97–100, 102–110, 113–115.

38 Freyer-Schauenburg 1966, 117–126; Jantzen 1972, 5–37 Taf. 1–36; Furtwängler 1981, 108–127 Abb. 15, 22 Taf. 36, 1; 38, 1; Kyrieleis 1993, 145 f. Abb. 7, 12; Helck 1995, 169–172. Der Elfenbeinlöwe aus ramesidischer Zeit, ein seltenes Fundstück aus dem Heraion von Samos, beweist, dass in einigen wenigen Fällen auch Objekte aus der Frühdynastischen Zeit ihren Weg in griechische Zentren gefunden haben. Zu den Diskussionen darüber s. Furtwängler 1981, 108–127 Abb. 15, 22 Taf. 36, 1; 38, 1; Kyrieleis 1993, 145 f. Abb. 7, 12. Mein Dank gilt Prof. Günther Hölbl, der mir wertvolle Erkenntnisse über die Distribution originaler ägyptischer Importe in griechischen Zentren und die aktuellen Diskussionen zu diesem Thema mitgeteilt und mir mit seinen Interpretationen neue Wege aufgezeigt hat. s. auch Helck 1995, 169–172.

39 Außer im Heraion von Samos sind auch im Artemision von Ephesos, im Athena-Tempel von Erythrai, im Aphrodite-Heiligtum auf dem Zeyinteppe bei Milet und im Athena-Tempel von Alt-Smyrna Aegyptiaca zutage gekommen, s. Helck 1995, 169 f.; Hölbl 2007, 450–460; Hölbl 2008, 209 f. 214 f. Wie schon in mykenischer Zeit stellen Skarabäen, Amulette und Fayencebecher die häufigsten Funde in eisenzeitlichen Kontexten dar, vgl. Helck 1995, 171 f.

40 Obwohl bei Grabungen in phönikischen Stätten wie Megiddo, Beth-Shan, Lachisch und Tell es-Saïdiyeh Kosmetiklöffel gefunden wurden, fehlen bisher Hinweise auf ein Produktionszentrum, in dem der Schwimmerinnen-Typ hergestellt wurde, vgl. Loud 1939, 1–9; Kantor 1956, 166; Liebowitz 1987, 12 f.; Higginbotham 2000, 214–216 Taf. 7. In Palästina wurden in Kontexten aus der Spätbronzezeit II B und der Eisenzeit I/Spätbronzezeit II B A drei unterschiedliche Typen von Kosmetiklöffeln gefunden. Es handelt sich dabei um Schwimmerinnen, Enten und Fische, s. auch Oren 1973, 121; Fischer 2007, 278. Barnett hat die Elfenbeinobjekte

dieser Ansicht gelangen wir aufgrund der Armhaltung und der Ausführung der Schwimmerin Kat. 1. Denn in der Haltung ihrer Arme und der rechten Hand unterscheidet sie sich von den Schwimmerinnen Frühdynastischer Zeit, von denen zahlreiche Exemplare die Kelle auf ihren Händen tragen (s. o.)³⁷.

In eisenzeitlichen Kontexten des griechischen Kulturbereichs ist der Anteil »echter« Aegyptiaca aus der Zeit der 18. Dynastie verschwindend gering³⁸. Auf den ersten Blick könnte der Elfenbeingriff Kat. 1 anhand der Stilmerkmale für ägyptische Importware gehalten werden, doch ist hierbei zu bedenken, dass sich dieser Stil über einen längeren Zeitraum hinweg gehalten hat. Im ägäischen Raum gewinnen Aegyptiaca erst ab dem späten 8. Jh. v. Chr., insbesondere aber im 6. Jh. v. Chr. an Bedeutung³⁹.

Kosmetiklöffel stellen ein besonderes Genre in der phönikischen Elfenbeinschnitzerei dar⁴⁰. Die Schwimmerinnen aus teils erhaltenem Grabkammerinventar in der Levante werden an das Ende der Spätbronzezeit, also das 13. und 14. Jh. v. Chr. datiert⁴¹. Die steif und formal wirkenden Figuren repräsentieren den phönikischen Stil⁴². Die Schwimmerin Kat. 1 steht aufgrund ihrer eher formalen Stilmerkmale den phönikischen Vorbildern nahe⁴³. Zu den für diese Epoche charakteristischen technischen Details in der Darstellung nackter weiblicher Figuren gehört z. B. die punktierte Gestaltung (Abb. 1, 3) des Genitalbereichs⁴⁴. Die Haltung der Arme bei den in der Levante gefundenen Schwimmerinnen ist für die Rekonstruktion der zusammen mit Kat. 1 gefundenen Arm- und Handfragmente (Abb. 5, 6) von Bedeutung⁴⁵. Bei den phönikischen Exemplaren berührt die von der Schwimmerin getragene, rund und tief geformte Kelle die Brust. Die im Flachrelief ohne detaillierte anatomische Struktur wiedergegebenen Arme umfassen die Kelle von unten oder folgen dem Schalenrund. Letztere Variante scheint auf unsere Schwimmerin zuzutreffen. Um sich die ursprüngliche Gestalt der abgebrochenen Arme

aus Megiddo ihrer Funktion nach in zehn Gruppen unterteilt, vgl. Barnett 1957, 123–125; Barnett 1982, 25–28.

41 Die Elfenbeinstücke aus Megiddo werden in die zwei Jahrhunderte zwischen 1350 und 1150 v. Chr. datiert, s. Loud 1939, 9–11; Oren 1973, 121; Liebowitz 1987, 12–14; Higginbotham 2000, 214 f.

42 Die Kellenform dieser Beispiele erinnert an einhenklige phönikische oder an syro-mesopotamische kannelierte Schalen, vgl. Freyer-Schauenburg 1966, 70; Barnett 1982, 26 Taf. 16 e, f; Fischer 2007, 316–319 Taf. 94–96. Die Kellen unterscheiden sich von den reich dekorierten ägyptischen Stücken durch ihre Schlichtheit, vgl. Loud 1939, 18 Nr. 177–185 Taf. 40–42; Liebowitz 1987, 13; Higginbotham 2000, 215 f.

43 Loud 1939, 18 Nr. 177–185 Taf. 40–42; Fischer 2007, 281 f. 316–318 Nr. 1–6 Taf. 93–96.

44 Barnett 1982, Taf. 16 e; Fischer 2007, 316–319 Taf. 94–96.

45 Loud 1939, 18 Nr. 177–185 Taf. 40–42; Liebowitz 1987, 12 f.; Fischer 2007, 281 f. 316–318 Nr. 1–6 L.67–71 Taf. 93–96, 119–121.

vorstellen zu können, müssen vor allem zwei Schwimmerinnen aus Lachisch und Tell es-Safi zum Vergleich herangezogen werden⁴⁶.

Dieser Typ Schwimmerin aus den Zentren Mesopotamiens ist selten⁴⁷. Die Kosmetiklöffel, die bei Grabungen im nördlichen Mesopotamien in Nimrud und Umgebung zusammen mit einzigartigen Elfenbeinfunden zutage gekommen sind, können als Gruppe neben den phönikischen Exemplaren aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit der Schwimmerin Kat. 1 zur Ermittlung ihrer Herkunft herangezogen werden⁴⁸. Die Frauenfiguren in Form des Löffels aus dem ›Burnt Palace‹ aus der Zeit zwischen dem späten 9. und späten 8. Jh. v. Chr. sind zwar nur als Torso erhalten, jedoch in ihrer schlanken Form mit Kat. 1 durchaus vergleichbar⁴⁹. Um Analogien aufzudecken, müssen wir auf die technischen Merkmale dieser Gruppe von drei aneinander gefügten Mädchenfiguren, die eine runde Schale tragen, näher eingehen⁵⁰. Die Kennzeichnung des Genitalbereichs mit Punkten (Abb. 1. 3) ist auch bei den phönikischen Schwimmerinnen und den Frauenstatuetten aus dem Repertoire der Elfenbeinschnitzer von Nimrud anzutreffen⁵¹. Als Parallele zu dem kleinen Loch in der linken Brust von Kat. 1 (Abb. 1. 3) sei auf eine Frauenstatuette der Loftus-Gruppe verwiesen: Das ›Alabastron in Form einer Frauenfigur‹, bei dem die Brustwarzen durch kleine Vertiefungen markiert sind, bietet die beste Vergleichsmöglichkeit⁵². Die in Flachrelieftechnik ausgeführte Hand der klazomenischen Schwimmerin ähnelt den zierlichen Händen mit den langen, schlanken Fingern der Mädchenfiguren der Loftus-Gruppe (Abb. 4)⁵³.

Einen Schwerpunkt der bisherigen Betrachtung bildete die Frage nach der kulturellen Zugehörigkeit des Elfenbeingriffs Kat. 1. Um sie zu beantworten, wurden im obigen Abschnitt stilistische Gestaltungseigenarten erörtert, die es erlauben, Parallelen zwischen der Schwimmerin aus Klazomenai und Kosmetiklöffeln assyrischer und insbesondere phönikischer Herkunft aufzuzeigen. Darüber hinaus gilt es nun noch, den Verwendungszweck der in den Schichten der Befestigungsanlage aufgefundenen Schwimmerin zu klären. Deswegen soll jetzt auf den Fundkontext und die daraus resultierenden Informationen eingegangen werden.

Fundverhältnisse und -zusammenhang

Anhand der Funde aus dem Auffüllmaterial konnte festgestellt werden, dass die Auffüllungen der aus der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. stammenden Befesti-

46 Fischer 2007, 331–335 L.60–62, L.69 (Schwimmerin aus Lachisch), L.70 (Schwimmerin aus Tell es-Safi) und L.77 Taf. 116. 117. 120. 123. Die in Flachrelief dargestellten Hand- und Armfragmente der Schwimmerin Kat. 1 haben von der Bearbeitungstechnik her Ähnlichkeit mit den Stücken aus Megiddo, vgl. Loud 1939, 18 Nr. 177. 178. 180 Taf. 40–42.

47 Die zahlreichen Elfenbeinobjekte aus dem ›Northwest Palace‹ und aus dem ›Burnt Palace‹ wurden von Barnett zwei Gruppen zugewiesen. Die erste Gruppe (Northwest Palace) wurde wegen ihrer vorwiegend ägyptisierenden Merkmale als ›phönikisch‹, die zweite Gruppe (Burnt Palace) als ›syrisch‹ definiert.

Außer diesen beiden Gruppen findet sich unter den Elfenbeinobjekten aus Nimrud aber auch eine dritte Gruppe rein assyrischen Stils, s. Mallowan 1966a, 214 f. Abb. 160. 161; Mallowan 1966b, 472; Winter 1975, 257–262. 271–279. In Barnetts Gruppierungen werden die Layard- und Loftusgruppen in den Zeitraum zwischen dem späten 9. und späten 8. Jh. v. Chr. datiert, vgl. Barnett 1957, 49–52. 133–135; Mallowan 1978, 27–42.

48 Vgl. Barnett 1957, 198 Taf. 50. 51; Mallowan 1966a, 215 Abb. 160. 161. Unter den in Nimrud im Fort Shalmaneser gefundenen Elfenbeinobjekten befindet sich kein Exemplar eines Kosmetiklöffels vom Typ der Schwimmerin.

Die Funde aus der Zeit von der Mitte des 9. Jhs. bis zum späten 8. Jh. v. Chr. beinhalten allerdings für den täglichen Gebrauch bestimmte Kosmetikdosen, s. Mallowan 1966b, 480.

49 Barnett 1948, 3 f.; Barnett 1957, 198 (S 93) Taf. 51; Mallowan 1966a, 214 f. Abb. 160. 161; Fischer 2007, 336 f. (L.81–84) Taf. 125. 126.

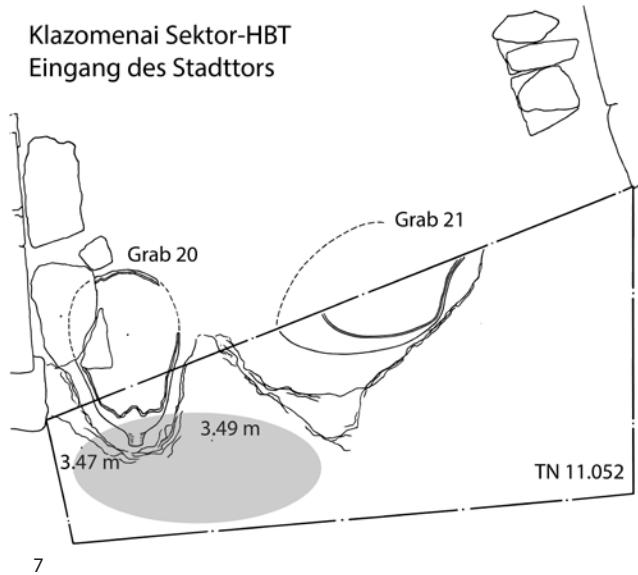
50 Barnett 1957, 198 (S93) Taf. 51.

51 Zu Beispielen für die punktierte Kennzeichnung der Genitalien bei Frauenfiguren der Loftus-Gruppe s. Barnett 1957, 103–105. 207–209 (S208–211. S214–226) Taf. 62. 73–76.

52 Barnett 1957, 208 (S226) Taf. 57.

53 Barnett 1957, 198 Taf. 50. 51.

Klazomenai Sektor-HBT
Eingang des Stadttors

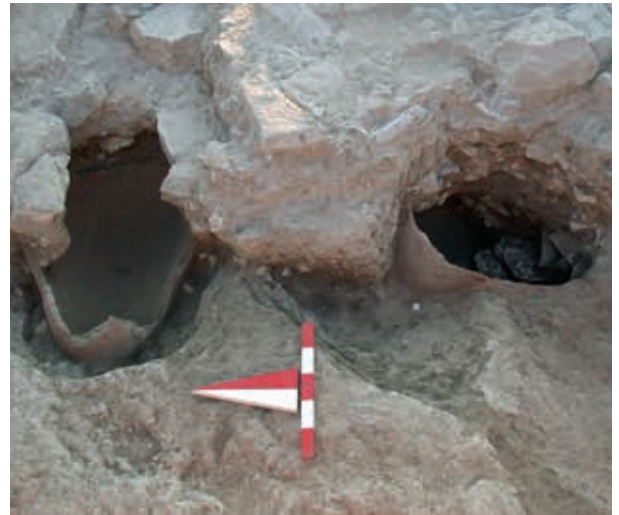


7

Klazomenai, Eingang des Stadttors

Abb. 7 Fundstelle der Fragmente der Schwimmerin Kat. 1 (M. 1 : 50)

Abb. 8 Ansicht der Gräber Nr. 20 (Kat. 2) und Nr. 21 (Kat. 3) von Westen



8

gungsmauern im 4. Jh. v. Chr. teilweise gestört worden waren⁵⁴. Die Schicht, aus der die Schwimmerin Kat. 1 geborgen wurde, war jedoch von dieser Störung in spätclassischer Zeit nicht betroffen⁵⁵. Der Elfenbeingriff und die zugehörigen Bruchstücke wurden am westlichen Ende des Vorplatzes des Eingangs in 3,58–3,43 m Tiefe im Füllmaterial zwischen dem mit Steinen gepflasterten Boden und dem gewachsenen Felsgrund ausgegraben (Abb. 7)⁵⁶. Die aus derselben Schicht geborgene Fundkeramik bezeugt, dass der gepflasterte Eingangsbereich aus archaischer Zeit stammt, was für die Datierung von Kat. 1 leider nicht hilfreich ist⁵⁷. Die aus der Schicht kommenden Keramikfragmente aus spätarchaischer Zeit liefern lediglich die zeitliche Obergrenze für die klazomenische Schwimmerin.

Bei der Abtragung der Schicht, aus der die Schwimmerin stammt, ist man auf zwei Körperbestattungen in Pithoi (Gräber Nr. 20, Kat. 2, und Nr. 21, Kat. 3) gestoßen, welche bezeugen, dass das Areal schon in älterer Zeit genutzt wurde (Abb. 7. 8)⁵⁸. In der Nähe der beiden Gräber südlich des Grabungsbereiches wurden noch eine weitere Körperbestattung in einem Pithos (Grab Nr. 39, Kat. 4) und eine viereckige Felsengrube mit einer Schüttung aus Asche und Brandresten, höchstwahrscheinlich von Brandbestattungen (Grab Nr. 40, Kat. 5), aufgedeckt (Abb. 9)⁵⁹. Die Pithosgräber wurden mit unterschiedlichen Ausrichtungen in Gruben direkt auf dem gewachsenen Felsgrund angelegt. Leider waren die Gräber nicht mehr intakt und die Pithoi zerbrochen. Alle aufgedeckten Gräber wurden schon in der spätarchaischen Zeit gestört und ausgeplündert⁶⁰. Die Grabbeigaben waren nur in Grab Kat. 4 gut

⁵⁴ Zu den Bauphasen der Befestigungsanlage s. Ersoy u. a. 2009, 234–237 Abb. 3; Ersoy u. a. 2011, 172–175 Abb. 5.

⁵⁵ Ersoy u. a. 2009, 236 f. Abb. 2.

⁵⁶ Die Schwimmerin und ihre Teilstücke wurden aus der Schicht TN 11.052 (3,58–3,43 m) geborgen. Das Erdreich dort war gelbbraun, lehmig und sandig, es enthielt faustgroße Steine und war hart.

⁵⁷ Die im Auffüllungsmaterial des Eingangsbereiches gefundenen spätarchaischen Keramikfragmente lassen darauf schließen, dass der Eingang in der

spätarchaischen Zeit errichtet wurde.

Die Schicht TN 11.052 (3,58–3,43 m) enthielt Fragmente von Amphoren, Krateren und Kotylen aus protogeometrischer und geometrischer Zeit und deutet somit auf eine frühe Periode hin. Zu den zahlreichen archaischen Keramikfragmenten gehören ein Ausgussfragment einer klazomenischen Handelsamphore, ein Mündungsstück einer mit Wellenlinien geschmückten Oinochoe, Kylixfragmente vom schwarz gefirnissten Typ Attika »C« und ein Bauchfragment einer schwarz-

figurigen Lekythos. Diese Funde liefern Hinweise auf die Zerstörung der Gräber.

⁵⁸ Grab Kat. 2 liegt in 3,48 m, Kat. 3 in 3,45 m Tiefe (jeweils oberes Niveau der Pithoi), vgl. Ersoy u. a. 2009, 236 Abb. 5.

⁵⁹ Ersoy u. a. 2011, 173 f. Abb. 7.

⁶⁰ In den Schichten TN 11.054 und TN 11.055, die die Gräber bedeckten, befanden sich zahlreiche Keramikscherven einheimischer und attischer Herkunft aus spätarchaischer Zeit. Sie liefern einen Anhaltspunkt für die Zeit, in der die Gräber zerstört wurden.



Abb. 9 Klazomenai, Westseite der Stadtmauer. Ansicht der Gräber Nr. 39 (Kat. 4) und Nr. 40 (Kat. 5) von Westen

erhalten (Abb. 15). Die der anderen Gräber Kat. 2 und Kat. 3 waren insgesamt eher spärlich (Abb. 10–14). Bei der Anlage des spätarchaischen Eingangs wurden die Gräber mit einer Auffüllung bedeckt, die aus fester Erde, Sand, Steinen sowie Keramikscherben und Pithosfragmenten bestand.

Grabkatalog

2 Pithosgrab Nr. 20 (Abb. 8. 10–13)

Lage: Sektor HTB, Grabungen an der Befestigungsanlage

FO: Vor dem Eingang des archaischen Stadttors (HTB-2007-Schnitt 12)

Maße: L 1,13 m; B 0,75 m

Kisten-Nr. für die Funde aus der oberen Schicht des Grabes: TN 11.054

Kisten-Nr. für die Grabbeigaben: TN 11.056

Grabbeigaben: Zwei einfache Bronzespiralen (ein Draht mit zwei Windungen), ein spiralförmiger Bronzering (der einfache Ring befand sich noch an dem Ringfinger), ein halbmondförmiger Bronzeohrring mit offenem Bügel. Beschreibung: Die Öffnung des ostwestlich ausgerichteten Pithos zeigte nach Osten. Mit seinem birnenförmigen Bauch unterscheidet er sich von den übrigen Grabpithoi. Von dem Skelett waren nur noch der Schädel, Bandscheiben und Fingerknochen erhalten.

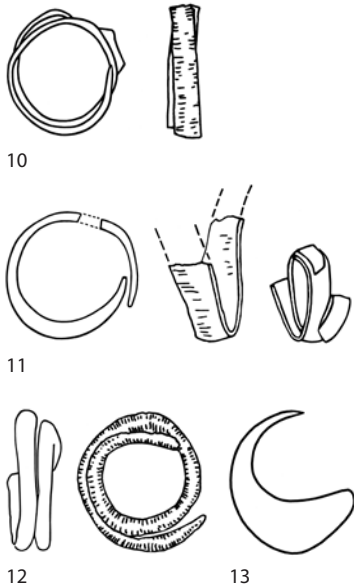
Datierung: Spät- und subprotogeometrische Zeit

Literatur: Ersoy u. a. 2009, 236 Abb. 5; Ulusoy 2010, 22 Taf. 10 a. Zum flachen Ring: Popham u. a. 1980, 247 f. Zu den flachen und runden Spiralen: Popham u. a. 1980, 247 f.

3 Pithosgrab Nr. 21 (Abb. 8. 14)

Lage: Sektor HTB, Grabungen an der Befestigungsanlage

FO: Vor dem Eingang des archaischen Stadttors (HTB-2007-Schnitt 12)



Klazomenai

Abb. 10 Pithosgrab Nr. 20 (Kat. 2), Bronzespirale (M. 1 : 1)

Abb. 11 Pithosgrab Nr. 20 (Kat. 2), Bronzespirale (M. 1 : 1)

Abb. 12 Pithosgrab Nr. 20 (Kat. 2), Bronzering (M. 1 : 1)

Abb. 13 Pithosgrab Nr. 20 (Kat. 2), Bronzerohrring. Rekonstruktion (o. M.)

Abb. 14 Pithosgrab Nr. 21 (Kat. 3), Skyphos (M. 1 : 2)

Maße: L 1,06 m; B 0,75 m

Kisten-Nr. für die Funde aus der oberen Schicht des Grabes: TN 11.055

Kisten-Nr. für die Grabbeigaben: TN 11.057

Grabbeigaben: Ein aus Fragmenten zusammengesetzter Skyphos

Beschreibung: Die Öffnung des nordsüdlich ausgerichteten dickbauchigen Pythos zeigte nach Süden. Von dem Skelett waren nur Teile des Schädels, der Bandscheiben und Fingerknochen erhalten.

Datierung: Spät- und subprotogeometrische Zeit

Literatur: Ersoy u. a. 2009, 236 Abb. 5; Ulusoy 2010, 13 Taf. 10 a. Zum Skyphos, der mit seiner nach außen gezogenen hohen Lippe und dem Körperprofil den »pendant semi-circle (PSC)-Skyphoi«, aber auch den monochromen Tassen dieser Zeit nahesteht, vgl. Popham u. a. 1980, 293–295 Abb. 7 G–H; Popham u. a. 1988/1989, 120 Abb. 13, 17; Lemos 2002, 44 f. Taf. 45, 1; 55, 5. Zum Dekor des unteren Gefäßkörpers, das an spätprotogeometrische Skyphoi erinnert und aufgrund der ausgesparten Fläche von Dekorschema und Bändern auch eine Nähe zu den Skyphoi der spätprotogeometrischen Zeit aufweist, vgl. Akurgal 1993, 19 Taf. 9 c; Popham u. a. 1990, 21. 22 Taf. 5 h; 48. 49; Popham – Lemos 1996, Taf. 100–112; Özgünel 2006, 26 f. Taf. 3

4 Pithosgrab Nr. 39 (Abb. 9. 15)

Lage: Sektor HTB, Grabungen an der Befestigungsanlage

FO: Vor der Stadtmauer (HTB-2009-Schnitt 12, Süd-West-Erweiterung)

Maße: L 0,97 m; B 0,72 m

Kisten-Nr. für die Funde aus der oberen Schicht des Grabes: TN 6017 und TN 6018

Kisten-Nr. für die Grabbeigaben: TN 6019

Grabbeigaben: Ein Krug, eine Tasse, ein Kantharos, ein geschlossenes Gefäß, ein halbmondförmiger Bronzerohrring mit offenem Bügel

Beschreibung: Die Öffnung des ostwestlich ausgerichteten dickbauchigen Pithos zeigte nach Osten. Von dem Skelett waren nur der Schädel und einzelne Knochenteile erhalten.

Datierung: Spät- und subprotogeometrische Zeit

Literatur: Ersoy u. a. 2011, 173 f. Abb. 7; Ulusoy 2010, 16 Taf. 17 a. Zum Krug vgl. Popham u. a. 1980, 146 Taf. 266 d; Akurgal 1993, 18 Taf. 7 d;

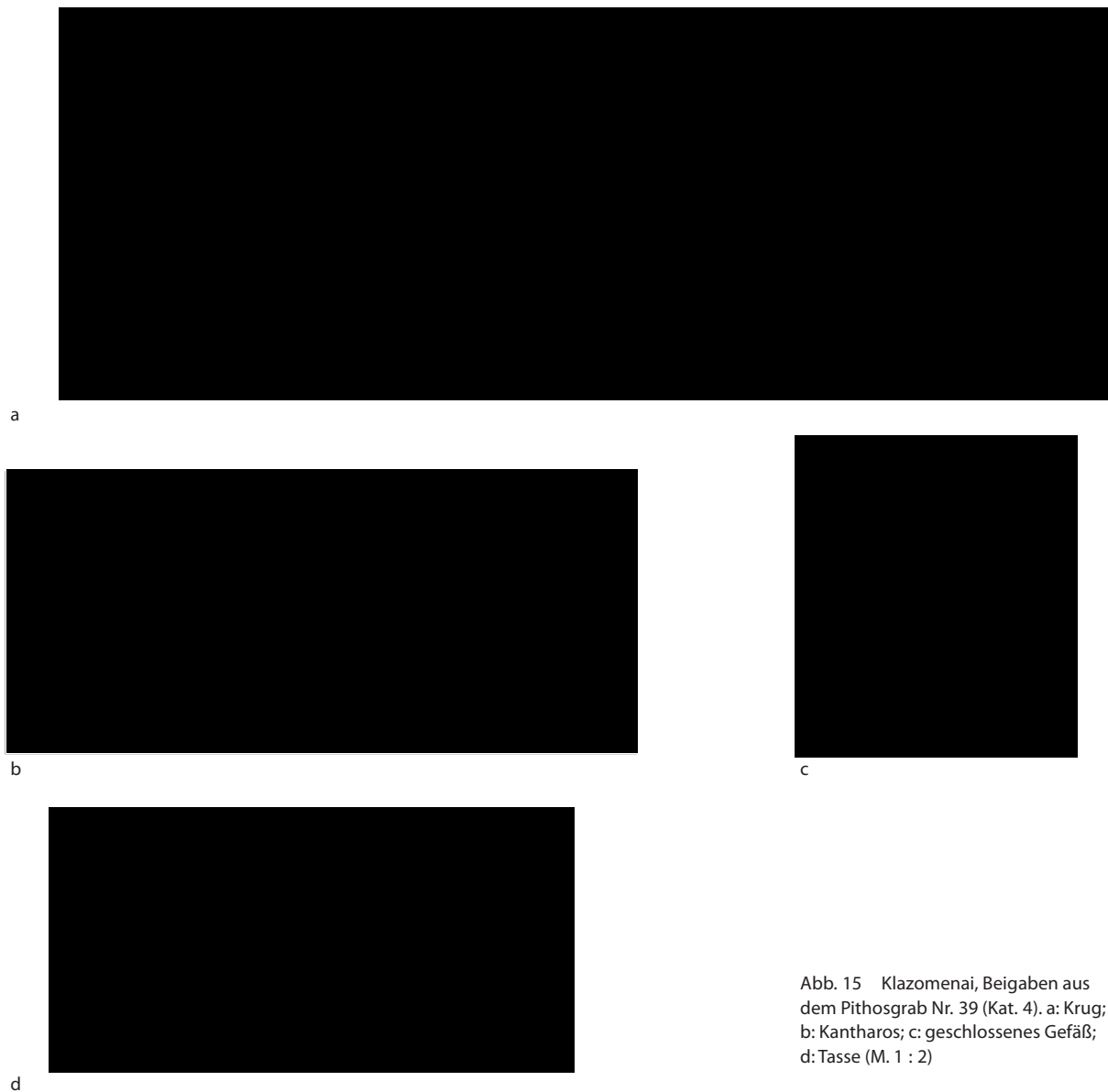


Abb. 15 Klazomenai, Beigaben aus dem Pithosgrab Nr. 39 (Kat. 4). a: Krug; b: Kantharos; c: geschlossenes Gefäß; d: Tasse (M. 1 : 2)

Lemos 2002, 75 f. Taf. 45, 4. Zu den monochromen Tassen vgl. Popham u. a. 1980, 184 Taf. 265 c; Popham u. a. 1988/1989, 119 f. Abb. 6 e. f; Popham – Lemos 1996, Taf. 62; 99, 45.25; Lemos 2002, 29 f. Taf. 58, 4; Ersoy 2004, 44 Abb. 1 g; Ainian – Livieratou 2010, 89–93 Taf. 21, 2 a–h. Zu dem monochromen Kantharos vgl. Lemos 2002, 54 Taf. 31, 4; Ainian – Livieratou 2010, 89–93 Taf. 20, 2 a–g. Zu den geschlossenen monochromen Gefäßen vgl. Popham u. a. 1980, 146 Taf. 266 b; Lemos 2002, 76

5 Grab Nr. 40 (Abb. 9)

Lage: Sektor HTB, Grabungen an der Befestigungsanlage

FO: Vor der Stadtmauer (HTB-2009-Schnitt 12, Süd-West-Erweiterung)

Maße: L 1,72 m; B 0,92 m

Kisten-Nr. für die Funde aus der oberen Schicht der Grube: TN 6020

Kisten-Nr. für die Funde aus der Grube: TN 6021

Funde: Verbrannte Knochenteile und Scherben in der Schüttung aus Asche, Brandresten und Holzkohlefragmenten

Beschreibung: Die viereckige Felsgrube (Krematorium?) war nordsüdlich ausgerichtet. Der Nordrand der Grube wurde bei der Anlage von Grab Kat. 4 beschädigt.

Datierung: Aufgrund der Beschädigung durch Grab Kat. 4 spät- und subprotogeometrische Zeit oder die vorangehende Phase

Literatur: Ersoy u. a. 2011, 173 f. Abb. 7; Ulusoy 2010, 16

Wie die Grabungsergebnisse bzw. Beobachtungen zur Schichtabfolge zeigen, kam die Schwimmerin Kat. 1 in der Schicht TN 11.052 zum Vorschein, die auch die auf dem gewachsenen Felsgrund angelegten, später zerstörten Pithosgräber enthielt. Sie lag in geringer Entfernung vom Fußende der Gräber in 3,58–3,43 m Tiefe und demnach auf gleicher Höhe mit der oberen Ebene der Gräber Kat. 2 und 3 (Abb. 7). Ihre Fundlage deutet also darauf hin, dass Kat. 1 zum Kontext eines der Gräber gehörte. Diese Annahme wird schließlich auch durch die zeitliche Nähe der auf dem gewachsenen Felsgrund angelegten Gräber und der Schwimmerin bekräftigt. Der Befund, dass die Gräber Kat. 2 und 3 im späten 6. Jh. v. Chr. gestört wurden, erklärt auch den beschädigten Zustand, in dem sich die Schwimmerin bei ihrer Auffindung befand⁶¹. Unter den Beigaben aus den Gräbern Kat. 2 und 3 befinden sich Gefäßtypen, welche zeigen, dass diese Gräber aus der spätprotogeometrischen und subgeometrischen Zeit stammen⁶². Auch die südlich des Schnitts in größerer Entfernung entdeckten Gräber Kat. 4 und 5 stützen die für die obigen Gräber vorgeschlagene Datierung (Abb. 9). Wegen der räumlichen Distanz kann die Schwimmerin mit Kat. 4 und 5 nicht in Verbindung gebracht werden⁶³.

Ergebnisse

Es wird uns wohl nie ganz gelingen, die Geschichte der Schwimmerin Kat. 1 in allen Einzelheiten zu klären. So bleiben sicherlich noch Fragen zu ihrer Fertigung, auf welchen Wegen sie nach Klazomenai gelangte, was ihr dort widerfahren ist und ob sie tatsächlich eine Grabbeigabe war. Doch es gibt auch einige sichere Erkenntnisse. Dazu gehören vor allem die kulturellen Beziehungen zwischen Klazomenai und dem Vorderen Orient. Zu Beginn des 1. Jts. v. Chr. nimmt Klazomenai erstmals unter den im kulturellen Austausch führenden Zentren Ioniens seinen Platz ein. Schriftliche Quellen geben uns Auskunft über diese interkulturellen Beziehungen, die nun auch durch die Grabungsbefunde in Klazomenai und weitere Forschungsergebnisse bestätigt werden⁶⁴. Es muss betont werden, dass die klazomenische Schwimmerin

⁶¹ Vgl. Anm. 60 und Ersoy u. a. 2009, 236.

⁶² Ich bedanke mich bei Prof. Yaşar Ersoy, der mir seine Ansichten über parallele Grabfunde und deren Datierung mitgeteilt hat, und bei Herrn Onur Zunal, der im Rahmen seiner Dissertation früheisenzeitliche Keramik aus Klaros untersucht, für seine Unterstützung. Da die im Rahmen dieses Beitrags behandelten Gefäßtypen eine große Nähe zu den sog. Lefkandi-Funden aus spätprotogeometrischer und subprotogeometrischer Zeit aufweisen, wurden die Lefkandi-Gruppen zur Datierung der im Katalog aufgelisteten Gräber heran-

gezogen. Wenn man von der athenischen Chronologie ausgeht, müssten die klazomenischen Gräber aufgrund der Funde in einem Zeitraum zwischen 900 und 850 v. Chr. angesetzt werden, vgl. hierzu Popham – Lemos 1996, S. IX. Zu den Diskussionen der Befunde aus der spätprotogeometrischen – subprotogeometrischen Zeit in Klazomenai s. Ersoy 2004, 43 f.

⁶³ Die Grabbeigaben aus Grab Kat. 4 sind glücklicherweise intakt. Dies weist darauf hin, dass nur der obere Teil des Grabes abgetragen wurde, der untere, in den Felsgrund eingebettete Teil jedoch erhalten blieb. Wenn die Schwimmerin

Kat. 1 zu Grab Kat. 4 gehört hätte, wäre sie höchstwahrscheinlich auch dort zutage gekommen. Das östlich in unmittelbarer Nähe von Grab Kat. 2 vor der Mauer Nr. 66 entdeckte, teilweise ausgegrabene Kistengrab (Nr. 28) könnte aufgrund seiner Lage unweit der anderen Gräber aus spätprotogeometrischer Zeit stammen. Die Befunde aus der Schicht über dem Kistengrab, das außer einigen Knochenresten nichts enthielt, reichen nicht aus, um eine Verbindung mit der Schwimmerin Kat. 1 herzustellen.

⁶⁴ Hdt. 2, 178. Helck 1995, 141–172; Hölbl 2007, 447–461; Hölbl 2008, 209 f.

nicht das einzige in diesem nordionischen Zentrum geborgene Objekt ist, das aus dem Vorderen Orient stammt oder unter dessen kulturellem Einfluss hergestellt wurde.

Die bei Grabungen in Klazomenai gefundenen orientalischen Importe und ihre von griechischen Künstlern angefertigten Nachbildungen stützen die oben getroffenen Feststellungen zum Kulturaustausch. Zu den interessantesten dieser Objekte zählen die im HBT-Sektor gefundenen, den Produkten aus rhodischen Werkstätten ähnlichen Parfümflakons aus Fayence, ein Falke aus Fayence, ein Bleimedaillon, ein naukratischer Skarabäus, Fayenceflaschen und ein im Akropolis-Sektor geborgener, unter nordsyrischem Einfluss entstandener männlicher Kopf aus Terrakotta⁶⁵. Sie alle können als Beweise für die Intensivierung der kulturellen Beziehungen im 7. und 6. Jh. v. Chr. angesehen werden. Bemerkenswert ist, dass die Schwimmerin Kat. 1 älter als die übrigen Orientalia aus Klazomenai ist und ein unter den Produkten der Elfenbeinschnittkunst des Vorderen Orients selten anzutreffendes Genre repräsentiert.

Die Kosmetiklöffel in Form von Schwimmerinnen wurden z. T. als Weihgaben in Heiligtümern, andere aber eben auch als Beigaben in Gräbern in Ägypten und dem Vorderen Orient niedergelegt; letzteres deutet darauf hin, dass ihre Verwendung mit dem Tod des Besitzers enden konnte⁶⁶. Der Gedanke, die klazomenische Schwimmerin mit einem der beiden Gräber in unmittelbarer Nähe ihres Fundortes in Verbindung zu bringen, basiert auf den Forschungsergebnissen zu anderen Fundorten mit ähnlichen Fundsituationen. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die Verknüpfung des Fundes mit einem der Gräber einer gesicherten Bestätigung entbehrt.

Die Gräber Kat. 2, 3 und 4 samt ihrer Kontexte mit der Auswertung der entsprechenden Schicht sind für die Datierung der Schwimmerin Kat. 1 von Bedeutung. Anhand der Kontexte der in diesem Artikel behandelten Gräber konnte festgestellt werden, dass diese aus der spätprotogeometrischen bis subprotogeometrischen Zeit stammen. Unter Berücksichtigung der Relation zwischen den Gräbern und der Fundschicht der Schwimmerin kann diese etwa in die Mitte des 9. Jhs. v. Chr. oder in die unmittelbar darauffolgende Zeit datiert werden. Dieser Datierungsvorschlag steht auch in Einklang mit den Ergebnissen der stilistischen Einordnung. Die in den vorangegangenen Abschnitten durchgeführte Stilanalyse hat ergeben, dass die klazomenische Schwimmerin vor allem phönikische und assyrische Merkmale aufweist. Der steife Körperbau phönikischer Schwimmerinnen und die Form der von ihnen getragenen Kelle sowie die Stilmerkmale nordmesopotamischer Exemplare weisen auf den Kulturbereich hin, dem der Elfenbeingriff Kat. 1 zuzuordnen ist. Die stilistischen Parallelen zu originalen assyrischen Elfenbeinschnitzereien lassen eine Datierung in das 9. und 8. Jh. v. Chr. plausibel erscheinen⁶⁷. Berücksichtigt man, dass in den Elfenbeinwerkstätten Nordsyriens vom 9. Jh. v. Chr. an produziert wurde, dürfte die in Klazomenai gefundene Schwimmerin in einer dieser Werkstätten entstanden sein⁶⁸.

Da diese Art von Kosmetiklöffeln in der griechischen Welt selten vorkommt, schien es angebracht, das klazomenische Exemplar der Wissenschaft vorzustellen. Bei der Vorlage des Fundmaterials aus dem Fundkontext der Schwimmerin war es erforderlich, auch auf dessen Auswertung näher einzugehen, um eine detaillierte Einordnung vornehmen zu können. Es ist zwar erwiesen, dass der Schwimmerinnen-Typ in der Levante seit dem 1. Jt. v. Chr. hergestellt wurde, doch kamen bisher nur wenige Exemplare in meist ungesicherten Kontexten zutage. Deshalb sind die Datierung und die Rekonstruktion der Entwicklung dieses Typs in der Eisenzeit nach wie vor problematisch⁶⁹. Vielleicht kann diese Untersuchung hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

65 Ich danke Prof. Yaşar Ersoy, dass er mir seine Erkenntnisse zu den Grabungen mitgeteilt und das Fundmaterial überlassen hat. Das Bleimedaillon ist bereits veröffentlicht, die Auswertung der übrigen Funde dauert noch an. Es wurden der Terrakottakopf 1992, das Parfümflakon 1994, die Falkenfigur aus Fayence sowie der Skarabäus 1995 und das Bleimedaillon 2005 ausgegraben. Zum Medaillon s. Cevizoğlu 2009, 217–224. Prof. Günther Hölbl hat in einem 2012 in Athen gehaltenen Vortrag zum Thema »Egyptian Cultural Values in the Ancient Greek World during the Protogeometric to Archaic Periods. An Introduction« den Skarabäus aus Klazomenai vorgestellt. Ich bedanke mich bei Prof. Hölbl für unseren Gedankenaustausch zu diesem Thema. Vgl. zum Naukratisskarabäus aus Klazomenai auch die Startseite unter <<http://eema.eu/news/548>> (13.01.2015).

66 Fischer 2007, 279–281. 302–309.

67 Winter 1975, 520.

68 Zur Verbreitung nordsyrischer Elfenbeinschnitzereien s. Winter 1975, 383–388.

69 Fischer 2007, 316.

Zusammenfassung

Hüseyin Cevizoğlu, Bemerkungen zu einem Elfenbeingriff in Form eines schwimmenden Mädchens aus Klazomenai

Schlagworte

Kosmetiklöffel • Elfenbeinschnitzerei •
Orientalia • Grabbeigabe • Klazomenai

Die Figur eines nackten in Bauchlage ausgestreckten Mädchens, die bei Grabungen an den spätgeometrischen Stadtmauern in Klazomenai zutage gekommen ist, hat ihre Geschichte lange Zeit für sich behalten. Erst als die Bruchstücke zusammengefügt werden konnten, wurde klar, dass dieser Fund den in spätbronzezeitlichen Kontexten aus dem Vorderen Orient häufiger vorkommenden Kosmetiklöffeln in Form von schwimmenden Mädchen zuzuordnen ist. Die Schicht, in der der Löffelgriff geborgen wurde, wirft eine Reihe von neuen Fragen auf. Aufgrund der Fundumstände und des Fundkontextes kann angenommen werden, dass der Löffel eine Grabbeigabe aus einem der zerstörten Gräber in unmittelbarer Nähe des Fundortes ist.

Abstract

Hüseyin Cevizoğlu, Remarks on an Ivory Spoon in the Form of Swimming Girl from Klazomenai

Keywords

Cosmetic spoon • ivory carving •
orientalia • grave good • Klazomenai

Discovered during excavations at the Late Geometric city walls in Klazomenai, the figure of a naked girl lying stretched out in a prone position long kept its story to itself. Only once the fragments had been fitted together did it become clear that the find belongs to the type of cosmetic spoons in the shape of swimming girls which occur fairly frequently in the Late Bronze Age contexts from the Ancient Near East. The layer in which the spoon handle was recovered poses a number of new questions. Because of the find context and the circumstances of the discovery, it can be assumed that the spoon was possibly a grave good from one of the destroyed tombs in the immediate vicinity of the find-spot.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–13: Zeichnungen und Fotos H. Cevizoğlu, Grabungsarchiv Klazomenai •
Abb. 14: Zeichnung G. Özbilen-Güngör, Grabungsarchiv Klazomenai • Abb. 15:
Zeichnung P. Ulusoy, Grabungsarchiv Klazomenai

Abkürzungen

- Ainian – Livieratou 2010 • A. M. Ainian – A. Livieratou, The Academy of Platon in the Early Iron Age, in: H. Lohmann – T. Mattern (Hrsg.), *Attika. Archäologie einer »zentralen« Kulturlandschaft. Akten der internationalen Tagung vom 18.–20. Mai 2007 in Marburg (Wiesbaden 2010)* 87–100
- Akurgal 1993 • E. Akurgal, *Eski İzmir I. Yerleşme Katları ve Athena Tapınağı* (Ankara 1993)
- Barnett 1948 • R. D. Barnett, Early Greek and Oriental Ivories, *JHS* 68, 1948, 1–25
- Barnett 1957 • R. D. Barnett, *A Catalogue of the Nimrud Ivories with Other Examples of Ancient Near Eastern Ivories in the British Museum* (London 1957)
- Barnett 1982 • R. D. Barnett, *Ancient Ivories in the Middle East and Adjacent Countries* (Jerusalem 1982)
- Breitenstein 1941 • N. Breitenstein, *Catalogue of Terracottas: Cypriote, Greek, Etrusco-Italian and Roman*, Danish National Museum (Copenhagen 1941)
- Brovarski u. a. 1982 • E. Brovarski – S. K. Doll – R. E. Freed, *Egypt's Golden Age: The Art of Living in the New Kingdom 1558–1085 B.C.* (Boston 1982)
- Cevizoğlu 2009 • H. Cevizoğlu, Zwei Bleimedaillons aus Klazomenai, in: R. Einicke – S. Lehmann – H. Löhr – A. Mehnert – G. Mehnert – A. Slawisch (Hrsg.), *Zurück zum Gegenstand. Festschrift Andreas E. Furtwängler, ZAKSSchriften 16, 1* (Langenweißbach 2009) 217–224
- Cook – Nicholls 1998 • J. M. Cook – R. V. Nicholls, *Old Smyrna Excavations: The Temples of Athena*, BSA Suppl. 30 (London 1998)
- Dunbabin 1979 • T. J. Dunbabin, *The Greeks and Their Eastern Neighbours. Studies in the Relations Between Greece and the Countries of the Near East in the Eighth and Seventh Centuries B.C.* (Chicago 1979)
- Ersoy 2004 • Y. E. Ersoy, Klazomenai: 900–500 BC. History and Settlement Evidence, in: A. Moustaka – E. Skarlatidou – M.-C. Tzannes – Y. Ersoy (Hrsg.), *Klazomenai, Teos and Abdera: Metropoleis and Colony. Proceedings of the International Symposium held at the Archaeological Museum of Abdera 20–21 October 2001* (Thessaloniki 2004) 43–76
- Ersoy u. a. 2009 • Y. Ersoy – H. Cevizoğlu – Ü. Güngör – İ. Hasdağlı – P. Ulusoy, 2009 Yılı Klazomenai Kazısı, *KST* 30, 3, 2009, 233–254
- Ersoy u. a. 2011 • Y. Ersoy – Ü. Güngör – H. Cevizoğlu, 2009 Yılı Klazomenai Kazısı, *KST* 32, 4, 2011, 169–182
- Fechheimer 1921 • H. Fechheimer, *Kleinplastik der Ägypter. Die Kunst des Ostens 3* (Berlin 1921)
- Fischer 2007 • E. Fischer, *Ägyptische und ägyptisierende Elfenbeine aus Megiddo und Lachisch. Inschriftenfunde, Flaschen, Löffel* (Münster 2007)
- Frédéricq 1927 • M. Frédéricq, *The Ointment Spoons in the Egyptian Section of the British Museum*, *JEA* 13, 1927, 7–13
- Freed 1981 • R. E. Freed, *Egypt's Golden Age: The Art of Living in the New Kingdom 1558–1085 B.C.* (Boston 1981)
- Freyer-Schauenburg 1966 • B. Freyer-Schauenburg, *Elfenbeine aus dem samischen Heraion: Figürliches, Gefäße und Siegel, Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde 70* (Hamburg 1966)
- Furtwängler 1906 • A. Furtwängler, *Aegina. Das Heiligtum der Aphaia* (München 1906)
- Furtwängler 1981 • A. E. Furtwängler, *Heraion von Samos: Grabungen im Südtemenos 1977, 2. Kleinfunde*, *AM* 96, 1981, 73–138
- Glanville 1930 • S. R. K. Glanville, *Egyptian Figure of a Swimming Girl*, *BMQ* 5, 1930, 96 f.
- Griffith 1923 • F. L. Griffith, *Oxford Excavations in Nubia*, *Liverpool Annals of Archaeology and Anthropology* 10, 1923, 73–171
- Guillais 1987 • S.-C. Guillais, *L'Orient ancien et l'Égypte, l'art du monde au Musée du Louvre* (Paris 1987)
- Hayes 1990 • W. C. Hayes, *The Scepter of Egypt. A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in the Metropolitan Museum of Art 2: The Hyksos Period and The New Kingdom (1675–1080 B.C.)* (New York 1990)
- Helck 1995 • W. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr., Erträge der Forschung 120* (Darmstadt 1995)
- Higginbotham 2000 • C. R. Higginbotham, *Egyptianization and Elite Emulation in Ramesside Palestine: Governance and Accommodation on the Imperial Periphery, Culture and History of the Ancient Near East* (Leiden 2000)

- Hölbl 2007 • G. Hölbl, Ionien und Ägypten in archaischer Zeit, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), Frühes Ionien: Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı 26. September – 1. Oktober 1999 (Mainz 2007) 447–461
- Hölbl 2008 • G. Hölbl, Ägyptisches Kulturgut im archaischen Artemision, in: U. Muss (Hrsg.), Die Archäologie der ephesischen Artemis. Gestalt und Ritual eines Heiligtums (Wien 2008) 209–221
- Hogarth 1908 • D. G. Hogarth, Excavations at Ephesus. The Archaic Artemisia (London 1908)
- Jantzen 1972 • U. Jantzen, Ägyptische und orientalische Bronzen aus dem Heraion von Samos, *Samos* 8 (Bonn 1972)
- Kantor 1956 • H. J. Kantor, Syro-Palestinian Ivories, *JNES* 15, 1956, 153–174
- Kantor 1960 • H. J. Kantor, Ivory Carving in the Mycenaean Period, *Archaeology* 13, 1960, 14–25
- Krzyszowska 1988 • O. H. Krzyszowska, Ivory in the Aegean Bronze Age: Elephant Tusk or Hippopotamus Ivory?, *BSA* 83, 1988, 209–234
- Krzyszowska – Morkot 2000 • O. Krzyszowska – R. Morkot, Ivory and Related Materials, in: P. T. Nicholson – I. Shaw (Hrsg.), *Ancient Egyptian Materials and Technology* (Cambridge 2000) 320–331
- Kyrieleis 1993 • H. Kyrieleis, The Heraion at Samos, in: N. Marinatos – R. Hägg (Hrsg.), *Greek Sanctuaries: New Approaches* (London 1993) 125–153
- Lemos 2002 • I. S. Lemos, The Protogeometric Aegean. The Archaeology of the Late Eleventh and Tenth Centuries BC (Oxford 2002)
- Liebowitz 1987 • H. Liebowitz, Late Bronze 2. Ivory Work in Palestine: Evidence of a Cultural Highpoint, *BASOR* 265, 1987, 3–24
- Loud 1939 • G. Loud, The Megiddo Ivories, *OIP* 52 (Chicago 1939)
- Lucas – Harris 1962 • A. Lucas – J. R. Harris, *Ancient Egyptian Materials and Industries* (London 1962)
- Mallowan 1966a • M. E. L. Mallowan, *Nimrud and Its Remains 1* (London 1966)
- Mallowan 1966b • M. E. L. Mallowan, *Nimrud and Its Remains 2* (London 1966)
- Mallowan 1978 • M. E. L. Mallowan, *The Nimrud Ivories* (London 1978)
- Marangou 1969 • E.-L. I. Marangou, *Lakonische Elfenbein- und Beinschnitzereien* (Tübingen 1969)
- Matz 1965 • F. Matz, *Kreta und Frühes Griechenland. Prolegomena zur griechischen Kunstgeschichte* (Baden-Baden 1965)
- Moorey 1970 • P. R. S. Moorey, *Ancient Egypt* (Oxford 1970)
- Murray u. a. 1900 • A. S. Murray – A. H. Smith – H. B. Walters, *Excavations in Cyprus: Bequest of Miss E. T. Turner to the British Museum* (London 1900)
- Muss 2008 • U. Muss, Efes Artemisionu'nda Bulunan Fildişi ve Kemik Eserler, in: W. Seipel (Hrsg.), *Efes Artemisionu: Bir Tanrıçanın Kutsal Mekânı, Viyana Kunsthistorisches Museum'un İstanbul Arkeoloji Müzeleri ve Efes Müzesi, Selçuk işbirliği ile düzenlediği bir sergi. Ausstellungskatalog Istanbul* (Wien 2008) 215–250
- Özgünel 2006 • C. Özgünel, *Karia Geometrik Seramiği* (Istanbul 2006)
- Oren 1973 • E. D. Oren, *The Northern Cemetery of Beth Shan* (Leiden 1973)
- Payne 1962 • H. Payne, Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia. Pottery, Ivories, Scarabs, and Other Objects from the Votive Deposit of Hera Limenia 2 (Oxford 1962)
- Pendlebury 1930 • J. D. S. Pendlebury, *Aegyptiaca. A Catalogue of Egyptian Objects in the Aegean Area* (Cambridge 1930)
- Pendlebury 1939 • J. D. S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete. An Introduction* (London 1939)
- Perrot 1895 • G. Perrot, Figurines d'ivoire trouvées dans une tombe du Céramique à Athènes, *BCH* 19, 1895, 273–295
- Petrie 1891 • W. M. F. Petrie, Illahun, Kahun and Gurob 1889–90 (London 1891)
- Phillips 1941 • D. W. Phillips, Cosmetic Spoons in the Form of Swimming Girls, *BMetrMus* 36, 1941, 173–175
- Pierrat-Bonnefois 2008 • G. Pierrat-Bonnefois, Duck-Shaped Container with Female Swimmer, in: J. Aruz – K. Benzel – J. M. Evans (Hrsg.), *Beyond Babylon. Art, Trade and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (New York 2008) 333 f.
- Polat – Polat 2007 • G. Polat – Y. Polat, Antandros Nekropolü 2001–2006 Yılları Ön Raporu, *ADerg* 9, 2007, 1–20
- Popham – Lemos 1996 • M. R. Popham – I. S. Lemos, Lefkandi III: The Toumba Cemetery: The Excavations of 1981, 1984, 1986 and 1992–4, *BSA Suppl.* 29 (London 1996)

- Popham u. a. 1980 • M. R. Popham – L. H. Sackett – P. G. Themelis (Hrsg),
Lefkandi 1: The Iron Age. The Settlement, the Cemeteries, BSA Suppl. 11 (London 1980)
- Popham u. a. 1988/1989 • M. R. Popham – P. G. Calligas – L. H. Sackett, Further
Excavation of the Toumba Cemetery at Lefkandi, 1984 and 1986. A Preliminary
Report, ARRepLond 35, 1988/1989, 117–129
- Popham u. a. 1990 • M. R. Popham – P. G. Calligas – L. H. Sackett (Hrsg), Lefkandi 2:
The Protoegeometric Building at Toumba 1. Pottery, BSA Suppl. 22 (London 1990)
- Poulsen 1912 • F. Poulsen, Der Orient und die frühgriechische Kunst (Leipzig 1912)
- Salzmann 1875 • A. Salzmann, Nécropole de Camiros. Journal des fouilles des exécutions
dans cette nécropole pendant les années 1858 a 1865 (Paris 1875)
- Smith 1960 • W. S. Smith, Ancient Egypt as Represented in the Museum of Fine Arts
(Boston 1960)
- Smith 1965 • W. S. Smith, Interconnections in the Ancient Near East. A Study of the
Relationships between the Arts of Egypt, the Aegean, and Western Asia (New Haven
1965)
- Sommer 2005 • M. Sommer, Die Phönizier. Handelsherren zwischen Orient und
Okzident (Stuttgart 2005)
- Strouhal 1992 • E. Strouhal, Life of the Ancient Egyptians (London 1992)
- Ulusoy 2010 • P. Ulusoy, Burial Customs of Clazomenae in the Iron Age (1100–500
BC) (Magisterarbeit Bilkent-Universität Ankara 2010)
- Wallert 1967 • I. Wallert, Der verzierte Löffel. Seine Formgeschichte und Verwendung
im alten Ägypten, Ägyptologische Abhandlungen 16 (Wiesbaden 1967)
- Webb 1978 • V. Webb, Archaic Greek Faience. Miniature Scent Bottles and Related
Objects from East Greece, 650–500 B.C. (Warminster 1978)
- Wenig 1978 • S. Wenig, Africa in Antiquity 2. The Arts of Ancient Nubia and the
Sudan. The Catalogue, The Brooklyn Museum (New York 1978)
- Winter 1975 • I. J. Winter, North Syria in the Early First Millennium B.C. with Special
Reference to Ivory Carving (Ann Arbor University Microfilms International 1975)
- Woldering 1980 • I. Woldering, Ägypten. Die Kunst der Pharaonen, Kunst der Welt,
ihre geschichtlichen, soziologischen und religiösen Grundlagen (Baden-Baden 1980)
- Zimi 1997 • E. Zimi, Spoons in the Greek World, in: O. Palagia (Hrsg.), Greek
Offerings: Essays on Greek Art in Honour of John Boardman, Oxbow Monograph 89
(Oxford 1997) 209–220

Anschrift

Yard. Doç. Dr. Hüseyin Cevizoğlu
Ege Üniversitesi
Edebiyat Fakültesi
Arkeoloji Bölümü
35100 Bornova
İzmir
Türkei
cevizoglu@gmx.de